

Bismarck: In seinem Kreisverband Mölln wächst jeden Tag die Wut

## CDU-Basis will den Grafen stürzen

**Vor zwei Jahren schimpfte er auf den leeren Bundestag, heute ist er selbst nie anwesend. Außer auf Partys. Doch: Seine Stimme ist wichtig . . .**

Von Barbara Möller

**Berlin** - Der Graf schweigt. "Aus hiesiger Sicht", teilt sein Referent wortkarg mit, habe sich seit der gestrigen Erklärung von Herrn von Bismarck nichts Neues ergeben. "Alles was zu sagen ist, ist gesagt." Um das zu hören, hatte man acht(!)mal angerufen. Eine Antwort auf die Frage, seit wann der Graf denn so unpässlich sei, dass er weder am Kreisparteitag der CDU in Mölln (5. Mai) noch an Bundestagssitzungen teilnehmen konnte, in denen es unter anderem um die Beteiligung deutscher Streitkräfte an der Uno-Friedensmission im Sudan ging (26./27. April), gab es gestern leider nicht. Nur die einigermaßen kühn klingende Behauptung, dass die CDU/CSU-Bundestagsfraktion hinter Carl-Eduard von Bismarck stehe.

Rein rechnerisch ist es so, dass CDU und CSU im Deutschen Bundestag über drei Sitze mehr verfügen als der Koalitionspartner SPD. Ende März spielten die Medien deshalb schon mal das "Was wäre wenn"-Spiel: Was wäre, wenn nicht nur Matthias Wissmann sein Überhangmandat zum 1. Juni aufgibt, um Verbandspräsident der Automobilindustrie zu werden, sondern wenn Ingo Wellenreuther sich wider Erwarten auch noch bei der Oberbürgermeister-Wahl in Mannheim durchsetzen würde? Dann stünde es im Bundestag nur noch 223 (CDU/CSU) zu 222 (SPD) . . .

Auf Bismarck-Probleme kann man vor diesem Hintergrund vermutlich verzichten. So weit denkt man im - von Berlin aus gesehen - fernen Stormarn offenbar nicht. Dort sitzen besonders die Jungen und die Alten auf der Zinne. Die Junge Union forderte von Bismarck bereits auf, sein Bundestagsmandat niederzulegen ("Das Maß ist voll!"), die Senioren-Union machte es noch kürzer: "Der Mann muss weg!"

So weit will Schleswig-Holsteins CDU-Landeschef Peter Harry Carstensen aber offenbar nicht gehen. Er will "ein klärendes Gespräch" mit dem Grafen führen. In Kiel wisse man um die Kritik, die es "an der Präsenz" des Abgeordneten Carl-Eduard von Bismarck gebe, sagte CDU-Landesgeschäftsführer Daniel Günther. Man wisse auch um die gesundheitlichen Probleme, die Ursache für "manche" Terminabsage gewesen seien. "Dennoch unterstützen wir die Kreisverbände, die zum Wahlkreis von Herrn von Bismarck gehören, in dem Bemühen, ihn zu einer stärkeren Präsenz zu bewegen."

Mancher Wähler wäre schon sehr froh, wenn der Herr Graf sich wenigstens dazu herablassen würde, auf Mails zu antworten, die man ihm schickt. Im vergangenen Jahr hat Carl-Eduard von Bismarck noch auf Anfragen reagiert, die unter [www.abgeordnetenwatch.de](http://www.abgeordnetenwatch.de) für ihn eingingen, seit Dezember herrscht seinerseits völlige Funkstille. Was einen Dieter Ripp dazu bewog, dem Grafen erobost mitzuteilen, dass er es nicht mit Untertanen, sondern mit Bürgern zu tun habe, und einen Jürgen Bauernschmidt zu der sarkastischen Bemerkung bewegte: "Sicher werden Sie dann aktiv und beantworten Fragen - welche Ihnen überhaupt nicht gestellt wurden -, wenn wieder Wahlen anstehen."

Angesichts der Lage ist allerdings kaum vorstellbar, dass Carl-Eduard von Bismarck 2009 der Wiedereinzug in den Deutschen Bundestag gelingen könnte. Dass einer, der offiziell krankgeschrieben ist, auf Partys herumschwirrt, kommt nicht gerade gut an bei der Basis. Es sei jetzt höchste Zeit für den Grafen, "eine Schippe zuzulegen", hat Henning Görtz, der Vorsitzende

des CDU-Kreisverbands Stormarn, gestern ungemütlich gesagt. Und der Vizechef der lauenburgischen CDU, Norbert Brackmann, sagte den "Lübecker Nachrichten": "Es ist klar, dass er für eine weitere Kandidatur nicht infrage kommt."

### **Vor zwei Jahren schimpfte er auf den leeren Bundestag, heute ist er selbst nie anwesend. Außer auf Partys. Doch: Seine Stimme ist wichtig . . .**

Dabei hatte alles so schön begonnen. Als Peter Harry Carstensen im April 2005 als Ministerpräsident vereidigt wurde und Carl-Eduard von Bismarck für ihn in den Deutschen Bundestag nachrückte, gab es noch Ideale. Damals empörte sich der Berlin-Neuling nach seiner ersten Sitzungswoche in einem "Bild"-Interview: "Vor wenigen Tagen war ich im Bundestag. Da lief eine Debatte zu Umweltfragen. Im Plenum saßen nur sechzehn Abgeordnete. Schlimm! Also, etwas mehr Pflichtbewusstsein, das fände ich schon gut."

Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion hielt sich gestern bedeckt. Man habe keine Probleme mit Carl-Eduard von Bismarck, erklärte eine Fraktionssprecherin. Allerdings wollte auch sie partout nicht sagen, wie lange der Abgeordnete schon krankgemeldet ist. Mitarbeit: ULF B. CHRISTEN

erschieden am 9. Mai 2007